

Äußerung des Bischofs von Rottenburg. Mit Rücksicht auf eine Mahnung des Papstes an den Vor-
 In erster Erwägung seiner wartenden Aufgabe wäre es bei seiner Berufung sein entschiedener Wille gewesen, sich die moralische Befähigung zu bewahren, um als ein Freier den hohen Pflichten des bischöflichen Amtes im Sinne der Kirche entsprechen zu können. Es wäre daher in diesem Willen geschehen, daß er vor der auf ihn gefallenen Wahl zum Bischof jede ihm angekommene Verpflichtung auf staatliche Verordnungen entschieden abgelehnt habe, besonders insofern dieselben kirchliche Angelegenheiten betrafen" u. Und nun höre man, wie viel davon wahr ist! Die württembergische Regierung machte, um dem daraus hervorgegangenen Zeitungsgerede ein Ende zu machen, bekannt, es sei unrichtig, daß der Bischof von Rottenburg vor seiner Eidesab-
 legung einen solchen Vorbehalt gemacht habe; vielmehr habe er ausgesprochen, daß er eintretenden Falles bei der Ablegung des Eides Gehorsam und Treue gegen alle bestehenden Gesetze schwören würde, und wirklich habe er jenen in der Anstellungsurkunde vorgeschriebenen Eid wirklich geleistet, mithin „den württembergischen Staatsgesetzen Gehorsam und Treue gelobt und geschworen“, ohne jeden weiteren Vorbehalt.
 (Schluß folgt.)

Der Bier-Reihshank.

Diese städtische Einrichtung, die wohl auch in manchen Dörfern üblich ist, hat sich, ob sie sich gleich längst überlebt, doch bis auf unsere Tage, wenn auch bei großem Siechthume, erhalten. Beschränkt sich nun der Reihshank auf eine gewisse Zeit, die zum Ausschank verstattet ist, oder auf ein gewisses Gebinde, das der Betheiligte auszuschänken berechtigt ist, so kann in beiden Fällen von Nutzen kaum die Rede sein, den dieses Institut der allgemeinen Wohlfahrt gewähren soll; wohl aber ist sein Nachtheil ohne Brille einleuchtend.

Referent Dieses hat, wenn er nach Kräften die Sache näher zu beleuchten sucht, sicher keinen andern Grund, als Manchem, der dafür sich zehorisch ausspricht, die Binde wegzunehmen, und überhaupt gemeinnützig zu werden, zu der jetzigen Zeit, wo es sehr noth thut. — Man fragt zuerst: Wer trinkt in der Regel das Bier in dem Reihshank? Wie zur Genüge bekannt, sind es, mit höchst seltenen Ausnahmen, nicht die Vornehmen, nicht die Bemittelten im Orte, die den Reihshank besuchen. Legen diese sich doch in der Regel als Stammgäste an einen Quell, aus welchem abgelagertes Bier fließt, oder trinken vornehme Biere, als bairisches, Waldsch'öschchen u. s. w. — Es sind in der Regel unbemittelte Bürger, Handwerker Tagearbeiter u., die nur hin und wieder einmal in der Woche, nach saurer Arbeit, bei welcher sie des Tages Last getragen haben, sich eine Kanne Bier erschwimmen können. Zu bescheiden oder zu schüchtern, an einen andern Ort zu gehen, nehmen sie mit einem Seidel Bier im Reihshank vorlieb, und vielen ihren Schaffkopf oder Scat. Andere wieder sind, der Handhierung oder Verwandtschaft wegen genöthigt, den Reihshank zu besuchen, würden jedoch im entgegen gesetzten Falle daheim bleiben, sich eine Kanne Bier holen lassen und dieselbe in aller Gemüthlichkeit mit den übrigen trinken. Wieder Andere jedoch, die außerdem höchstens einmal zu den ho-

hen Festen ausgehen, besuchen auch zur außergewöhnlichen Zeit den Reihshank, wenn sie selbst in der Nähe des Schanks sich befinden. Sie glauben, wenn sie zu Biere gehen, so werden nun die beim Reihshank Betheiligten ein Gleiches thun. Und dieser Calcul ist nicht allemal falsch. Die Vorgänger denken billig, statten Gegenbesuch ab und trinken, wenn vielleicht der letzte Tag kommt, eigends dazu eingeladen, noch eine Kanne Bier, selbst wenn es schon ganz niedergeht. Man trinkt es, so zu sagen, einander zum Gefallen ab. Daß nun aber der edle Gerstensaft, selbst wenn er gut aus dem Brauhause kommt, selten den Wünschen der Biergäste entsprechen kann, soll in einer der nächsten Nummern mit Mehrerm belegt werden.

Tagesgeschichte.

* Von der böhmischen Grenze, den 7. Decbr. Während wir jetzt einige sonnige Tage gehabt, liegt drinnen im Lande ganz dichter Nebel, so daß man kaum 10 Schritte vor sich sehen kann. — In Teplitz zeigen sich die Mäsern sehr stark; und sind sie auch nicht gerade bössartig, so kommen doch Sterbefälle genug vor. Bei uns auf dem Gebirgskamme ist jedoch der Gesundheitszustand ein erfreulicher. — Thauwetter und Regen dürfte sehr willkommen sein, da die Treibewässer sich auf Null reducirt haben, was für den Bergarbeiter eine erfreuliche Christbescherung nicht herbeiführen dürfte. — Auffallend ist es, daß jetzt so viel Handwerksbursche auf unserm Gebirge sich zeigen. Einmal wissen sie doch bei uns eben nicht viel zu erholen; auch sollte man glauben, daß namentlich die Weber und Wirker, deren hin und wieder welche vorsprachen, Arbeit finden dürfen, da die Berichte aus der Lausitz, dem Voigtlande, Chemnitz und Umgegend über den Gang der Weberei und Strumpfwerkereiartikel sehr lieblich klingen.

Rußland. Kalisch, 29. Nov. In der Nacht vom 23. zum 24. Nov. fand hierorts die Rekruten-
 aushebung statt: ein Act, der schon lange vorher geahnt und gefürchtet und nach Möglichkeit von den Betheiligten zu umgehen gesucht wird. Nicht, wie es in Preußen und vielen andern Staaten der Fall ist, werden die für Heeresfaz bezeichneten Leute auf einen bestimmten Tag und Ort bestellt, sondern die Vorbereitungen werden ganz im Stillen so getroffen, daß in einer bestimmten und nur den Eingeweihten der betreffenden Behörden bekannten Nacht im ganzen Königreiche die sogenannten Rekrutenpresse vorgenommen wird. Gewöhnlich geschieht dies kurz vor Weihnachten und meist in den nächtlichen Stunden von 12 bis 5 Uhr. Die meist von Militär unterstützten Männer der Ersatzcommissin, wenn man sie so nennen darf, bringen dann in die betreffenden Behausungen und suchen und greifen die designirten Individuen in jeder Lage und jedem Orte auf. Da diese, wenn sie sich nicht vorher flüchten konnten, sich oft in die entlegensten Winkel verstecken, so kommt es häufig vor, daß man sogar Schlösser erbrechen und Thüren einschlagen muß, weshalb die erforderlichen Instrumente instructionsmäßig stets mitgeführt werden müssen. Die auf diese Weise ausgehobenen Rekruten werden einstweilen in einem sichern Locale (in Städten auf der Hauptwache) untergebracht und dann in bestimmte Depots abgeführt, wo erst das